

Der neue Botschafter des Deutschen Reichs am englischen Hofe. An Stelle des infolge von Krankheit von seinem Dienst zurückgetretenen und am 22. November verstorbenen Grafen von Jagfeldt-Wildenburg, der noch aus der Bismarck-Zeit des Auswärtigen Amtes stammt, ist der bisherige außerordentliche preussische Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den mecklenburgischen Höfen und den Hansestädten in Hamburg, Graf Paul Wolff-Metternich zur Gracht, zum deutschen Botschafter in London ernannt worden. Seine Berufung auf diesen schwierigen Posten ist wohl in erster Linie deshalb erfolgt, weil er mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertraut ist. Er war im Jahre 1885 zweiter, im Jahre 1890 erster Botschaftssekretär in London und mußte seinen Chef wegen der Krankheit desselben verschiedene Male auf längere Zeit vertreten. So hatte er Gelegenheit, sich während seiner Londoner Dienstzeit die Sympathien maßgebender englischer Kreise zu erwerben, und das wird ihm seine schwierige Aufgabe wenigstens einigermaßen erleichtern. Das persönliche Vertrauen Kaiser Wilhelms, den er als Vertreter des Auswärtigen Amtes wiederholt auf dessen sommerlichen Nordlandreisen begleitet hat, besitz Graf Wolff-Metternich ebenfalls. Es steht zu hoffen, daß er auf seinem neuen Posten, der durch die politische Konstellation einer der wichtigsten und schwersten ist, die das Deutsche Reich zu vergeben hat, ersprechtliches leisten und erreichen wird. Paul Anton Marie Hubert Graf Wolff-Metternich zur Gracht stammt aus einer katholischen, am Rhein, in Westfalen, in Hessen-Rassau und in den Niederlanden ansässigen Familie von ursprünglich hessischem Uradel. Den Reichsgräfentitel erhielt diese im Jahre 1731, und die Anerkennung des Grafenstandes erfolgte in Preußen im Jahre 1827. Graf Paul ist am 5. Dezember 1853 geboren, ist jetzt also 48 Jahre und steht sonach im besten Mannesalter. Er trat erst mit 29 Jahren in den diplomatischen Dienst und wurde zunächst Attaché bei der deutschen Botschaft in Wien. Nach drei Jahren kam er nach London, von dort ging er 1896 als deutscher Generalkonsul nach Kairo. Nach anderthalb Jahren wurde er preussischer Gesandter bei den großherzoglich-mecklenburgischen Höfen und den Hansestädten.

Meraner Volksschauspiele. Meran gehört schon seit langer Zeit zu den beliebtesten und bestbesuchten klimatischen Kurorten Tirols. Einwohnerzahl und Bevölkerung sind aber auch eifrig bemüht, die Stadt weiter zu heben. Um den Fremden, die in den Bergen nicht Heilung suchen, sondern nur zum Vergnügen oder zur Erholung reisen, etwas Besonderes zu bieten, sind beispielsweise neuerdings Volksschauspiele dort eingerichtet worden. Wie in Oberammergau werden die Darsteller der eingeseffenen Bevölkerung entnommen, aber das Stück, das gespielt wird, ist weltlich; es ist die von dem Dichter Karl Wolf zu einem Drama gestaltete Geschichte des Tiroler Nationalhelden Andreas Hofer.

→ **Gemeinnütziges.** ←

Verwendung von Dosenpfoten. Es giebt nichts Besseres, um die Zimmerpflanzen von dem ihnen so nachteiligen Staub zu säubern, als die Dosenpfoten, die alles mit fortnimmt und dabei gar nichts beschädigt. Man probiere es!

Angenehme Aussicht.

Dinkel: „Ah, der Herr Kessel — Du kommst auch nur immer, um mich anzupumpen!“
Kessel: „Verzeih, Dinkel, ich werde von nun an öfter kommen.“

Verständigt.

A. (ironisch): „Dein neues Stück soll ja ordentlich ausgepfiffen worden sein — besonders der letzte Akt.“
Dichter: „Das ist eine Klage — im letzten Akt war ja niemand mehr da!“

Für alle Fälle.

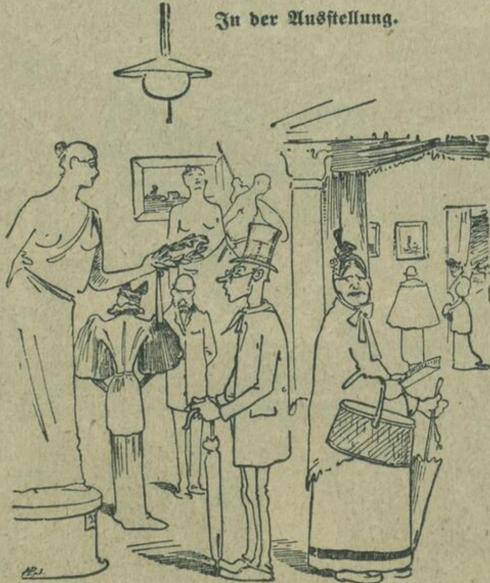
„Ihr neues Theater ist ja pompös — diese viererlei Beleuchtung macht aber einen jöhrenden Eindruck.“
„'s geht halt net anders: 's Gas ha m mer, wenn's Elektrische verjagt, — 's Petroljum, wenn's Gas nich brennt — und d' Kerzen, wenn's Petroljum hapert!“

Immer zerstreut.

Professorin: „Nimm hier den Schirm mit; im Süden zieht ein Gewitter auf!“
Professor: „Dann gib mir nur gleich noch einen — im Osten zieht auch ein's auf!“

Lustiges.

In der Ausstellung.



„Kuck mal, Mutter, wat die Bijur vor'n hübschen Kopp hat!“
„Ach wat, id habe doch en Kopp, nach den hast Du zu kiefen!“

Hilfreich und gr.

Chef: „Worüber grüß Sie denn?“
Kommis: „Ich h eine Steuerreklamation einren und weiß nicht recht, womit ich begründen soll!“
Chef (nachdenklich): „Wissen Sie, Meyer, ich wer Ihnen etwas am Gehalt abjag!“

Praktisch.

Nachbarin: „Na, t Ihnen Ihr Schwager, der Barmeister, noch immer keine Photographie von seinem kleinen Jungen geschickt?“
Hausfrau: „Neit aber er hat uns sein getreue Ebenbild von Stuchenteig gebacht, und das haben wir Weihnaten zum Kaffee gegefessen.“

Wah.

Kunde: „Draufja steht ja V. Geschäft, wo sub denn die anderen vier?“
Kaufmann: „Ja mit denen bin ich bereits pleit gegangen!“

Kindlich.

Hänschen (vor der Schillerbüste): „Nicht wahr, Papa, Schiller war nicht immer aus Gips?“

*** Nachtisch. ***

1. Räffelsprung.

en	schwe	in	ger	du	fric	bu	ih
fanf	la	tes	ti	kind	re	liegt	de
um	gel	ben	da	zu	schlaf	ben	tie
nem	tem	ge	got	fit	bes	aus	mer
sind	bich	dei	schum	der	kum	kind	ge
ruh	mer	von	he	ab	ge	höb	schic
und	dir	schlu	stül	angst	du	von	bes
schlumm	wel	wa	dir	zu	nach	ind	hät
zur	fä	re	und	und	nach	tie	fer

2. Silbenräffel.

chen dan der go heim li mark mer ne ral rich se si tel tald
Obige 16 Silben sind die Mittel- und Endsilben acht dreifüßigen Worten, deren zu suchende Anfangsilben ein ichwort bilden. Die Worte bezeichnen: 1. eine Stadt in Tirol, 2. einen König der Vandalen, 3. eine Stadt in Braunschweig, 4. Schriftsteller, 5. einen Teil der Provinz Brandenburg, 6. einortge beim Militär, 7. einen spanischen Tanz, 8. einen König der Polen.

3. Räffel.

Ein altes Lied hat mich besungen,
Das tief vom Erennungswes durchdrungen;
Wenn meine Silben anders ständen,
Bermüchte Wärme ich zu spenden.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Die Weisen formen sich selbst.
2. Elegie, Assuan, Kobalt, Oregon, Amaler, Amanda, Tizianpolba, Pleiß, Helene. Es kommt alles an den Tag.
3. Traumbild.